

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.11.2007 um 9.30 Uhr

Gottes Vorsehung und das Gebet und Beten nach dem Willen Gottes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Bibeltext: „Auch darin will ich mich von dem Hause Israel noch erbitten lassen, daß ich es für sie tue.“ (Hesekiel 36,37)

„Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.“ (1. Johannes 5,14)

Wir haben gelernt, daß die Vorsehung Gottes bedeutet, daß Er alle kleinen und großen Ereignisse auf der Welt vorgesehen und festgelegt hat. Wir haben gesehen, in welcher Weise auch das Böse zu Gottes Vorsehung mit beitragen muß, wiewohl Gott das Böse verabscheut.

Heute wollen wir nun darüber sprechen, wie das Gebet mit der göttlichen Vorsehung zusammenhängt. Dabei wird nämlich immer wieder gefragt: **Wozu sollen wir beten, wenn Gott schon alles vorherbestimmt hat?** Darauf gibt es mehrere Antworten:

I. WEIL GEBET EIN MITTEL ZUR ERFÜLLUNG DER VORSEHUNG IST

Zunächst einmal ist es ein absolut falsches Verständnis von Gebet, wenn man glaubt, durch Gebet müßten wir den Lauf der Welt so ändern, wie Gott es nicht in Seiner Festlegung und Vorplanung vorgesehen hat. Es kann nicht Sinn des Gebetes sein, etwas erreichen zu wollen, was nicht in der Absicht Gottes liegt.

Wenn wir einmal einen Streifzug durch die Gebete der Bibel machen, stellen wir fest, daß die Beter offensichtlich erbat, was Gott bereits lange vorher beschlossen hatte, so daß man das Gebet als ein Mittel zur Erfüllung göttlicher Ratschlüsse ansehen kann.

Nehmen wir einmal das Gebet der Hanna. Sie litt unter ihrer Kinderlosigkeit und den damals damit verbundenen Demütigungen und erflachte darum im Tempel ein Kind.

Meinen wir wirklich, daß Gott der Hanna nur deshalb einen Sohn schenkte, weil sie als Frau den natürlichen Wunsch nach einem Kind hatte? Oder steckte mehr dahinter? Natürlich, es steckte mehr dahinter! Denn aus Gottes Sicht ging es in ihrem Gebet nicht in erster Linie um einen Kinderwunsch, wie ihn Millionen Frauen haben, sondern um die Erfüllung eines ewigen Vorsatzes. Hanna betete schlicht um einen Sohn, den Gott von Ewigkeit her gewollt und dazu bestimmt hatte, Richter und Prophet in Israel zu sein.

Sie bekam das Kind nicht, weil Gott aufgrund ihres Flehens endlich nachgab, sondern sie bekam es, weil Gott es von Ewigkeit her wollte. Das heißt, sie hat den Allmächtigen nicht „bekehrt“, daß Er endlich einsah, daß ihr Wunsch gut und richtig war, sondern ihr Kind war von Gott geplant. Es gibt im übrigen keinen einzigen Menschen auf dieser Erde, der nicht von Gott geplant worden ist.

Der Heilige Geist hatte selbstverständlich den angeborenen Wunsch einer Frau nach einem Kind benutzt, sie ins Gebet zu bringen. Es war aber mehr als das. Es war der Geist Gottes, der in ihr nicht nur ein Seufzen nach einem Kind schuf, sondern ein Seufzen nach der Erfüllung eines göttlichen Planes – auch wenn sie selbst als Beterin gewiß die Dimension ihres Gebetes nicht erfaßte, denn sie hatte ja nicht die Übersicht, die der lebendige Gott hat. Aber so geht es uns doch auch. Was wissen wir denn, was Gott vorhat mit unserem Leben?

So hat der Heilige Geist sie in ihrem Gebet vertreten und in ihr auf wundersame Weise ein anhaltendes Flehen im Geist geschaffen, wie Paulus das in Epheser 6, 18 nennt, so daß sogar der Priester Eli irritiert war. Das war ein vollmächtiges, gesalbtes, vom Geist Gottes erfülltes Flehen, das nicht von ihr selber kam, sondern das der lebendige Gott in die Seele dieser ringenden und sehnsüchtigen Frau hineingelegt hat.

Gewiß hatte Eli schon viele kinderlose Ehefrauen beten gehört. Aber ein Gebet von solcher Intensität und Kraft hatte er wohl noch nie miterlebt. Denn Hanna betete durch den Geist, wie es sich vor Gott gebührte, und war in ihrem Anliegen eins gemacht worden mit dem, was Gottes ewiger Vorsatz war.

Aber auch viele andere Gebete in der Bibel zeigen, daß die Beter nicht ihre eigenen Wünsche erbat, sondern um das beteten, was schon lange Gottes Absicht war. Denken wir nur an die Weihnachtsgeschichte, an Simeon und Hanna, die auf den Trost Israels, also auf das Kommen des Messias, warteten (Lukas 2,25). Beide brachten diesbezüglich heiße Gebete zu Gott. Von der Hanna lesen wir wörtlich: „*Die wich nicht vom Tempel, sondern diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht*“ (Lukas 2,37). Haben diese Gebete nun Gottes Arm bewegt, daß endlich geschah, was Gott eigentlich nicht vorgesehen hatte? Nein, niemals!

Die These: „Warum sollen wir beten, wenn doch schon alles festliegt?“ zieht weitere Fragen nach sich. Warum mußten beispielsweise Hanna und Simeon beten? Warum tat es die Hanna im Alten Testament, von der wie eben gehört hatten. Warum haben überhaupt die Menschen in der Bibel gebetet, wenn die Heilsratschlüsse Gottes doch schon bestanden haben?

Die Antwort darauf ist: Die Gebete dieser Gläubigen waren Gebete, die nichts anderes als Gottes ewigen Willen zum Ausdruck brachten. Simeon und Hanna und viele andere Beter zu jener Zeit wurden durch den Heiligen Geist eins gemacht mit dem ewigen Heilsratschluß Gottes. Und diese innere Übereinstimmung mit dem Himmel floß in Form von Gebet aus der Tiefe ihrer Herzen.

So ergeht es auch heute den Kindern Gottes, die das zweite Kommen Jesu mit Sehnsucht erwarten. Sie rufen und flehen: „*Amen, ja,*

komm, Herr Jesus“ (Offenbarung 22,20). Beten wir da etwas, was Gott nicht vorhatte? Niemals! Die Wiederkunft Jesu steht fest!

Weshalb müssen wir Gott dann noch um etwas bitten, wenn das ohnehin von Ihm schon bestimmt ist? Die Antwort ist: Wenn wir beten „*Komm, Herr Jesus*“, ist unser Gebet nicht so zu verstehen, daß wir Gott dazu bewegen müssen, etwas zu tun, was Er eigentlich gar nicht will. Der Beter versenkt sich vielmehr in die Gedanken des Ewigen und Allmächtigen und wird Bestandteil der Geschichte, die Gott mit dieser Welt und Seiner Gemeinde schreibt.

Ebenso sind die Gebete aus der Bergpredigt zu verstehen, wenn wir beispielsweise beten: „*Dein Reich komme*“ (Matthäus 6,10) oder: „*Dein Wille geschehe*“. Natürlich steht fest, daß das Reich Gottes kommt, und es ist unumstößlich, daß der Wille Gottes im Himmel und auf Erden geschieht.

Bereits in Seinen Endzeitreden spricht Jesus bezüglich Seiner Wiederkunft nicht nur von einem Tag, sondern sogar von einer Stunde, von der niemand weiß als allein der Vater (Matthäus 24,36). Obwohl Tag und Stunde unabänderlich bestimmt sind, sollen wir um das Kommen des Herrn beten. Darum heißt es: „*Und der Geist und die Braut sprechen: Komm!*“ (Offenbarung 22,17). Es ist also der Heilige Geist selbst, der ein solches Gebet nicht nur in die Herzen der Kinder Gottes hineinlegt, sondern es mit ihnen gemeinsam betet. So geschieht erhörliches Gebet gemäß der Absichten Gottes.

Hier noch ein paar weitere Gebetsbeispiele aus der Bibel: Schauen wir uns doch auch das Gebet des Elia an, das er nach dreijähriger Trockenheit betete. Es war ein Gebet um Regen. Jakobus schreibt dazu: „*Elia ... betete inständig, daß es nicht regnen solle ..., und er betete wiederum, da gab der Himmel Regen*“ (Jakobus 5,17-18).

Wir könnten Jakobus sehr schnell falsch verstehen, wenn man nicht weiß und berücksichtigt, daß der Anfang und das Ende der Trockenzeit sich genau nach Gottes Vorsatz ereigneten. Man könnte sogar auf den verwerflichen Gedanken kommen, daß Elias Gebetsvollmacht in seinen eigenen Händen gelegen hätte und er je nach Laune die Kräfte der Natur hätte bewegen können. Aber Elia betete nur das, was Gott ihm vorher schon angekündigt hatte.

Denken wir auch an die Gebete Jesu. In Seinem sogenannten hohepriesterlichen Gebet bittet Er Seinen Vater im Himmel: „*Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war*“ (Johannes 17,5). Warum betete Jesus um etwas, was doch von Anfang an heilsgeschichtlich feststand? Oder hatte der Vater vielleicht doch noch insgeheim die Absicht, Jesus am Kreuz fallenzulassen und Ihn eventuell doch nicht wieder in die Herrlichkeit einzusetzen, die Er vor Erschaffung der Welt hatte?

Ein solcher Gedanke ist absurd! Natürlich wußte Jesus, daß der Vater den verabredeten Bund halten würde, und Seine Rückkehr in die Herrlichkeit war ewiger Bestandteil des Erlösungsplanes. Und doch betet Er im Vorfeld Seines Leidens: „Herr, nun verherrliche Deinen Sohn. Bitte, Vater, tu es jetzt. Halte Dein Wort.“ Jesus wußte auch, daß keines Seiner Kinder verloren gehen wird. Und doch flehte Er den Vater an, sie zu erhalten (Johannes 17,11).

II. WEIL GEBET EIN ATEMHOLEN DER SEELE IST

Was passiert, wenn wir beten? Wir beten Gottes Gebet.

Wir haben in unserem Ausgangstext gelesen: „*Auch darin will ich mich von dem Hause Israel noch erbitten lassen, daß ich es für sie tue*“ (Hesekiel 36,37). Gott wollte Israel wiederherstellen. Und weil das in Seinem Herzen war, gab Er den Kindern Israel auch das entsprechende Gebet. Bevor Israel zu beten begann, sagte Gott: „Auch darin werde ich mich von Israel erbitten lassen. Ich werde ihnen das Gebet geben, und dann werde ich es erhören.“ Gott hatte etwas vor mit Israel. Darum gab er Seinem Volk dieses Gebet.

Am Anfang steht also nicht unser Gebet, sondern die Segensabsicht Gottes. Und aufgrund dieser bewegt der himmlische Vater Seine Kinder, genau um diesen Segen zu beten. Deshalb der Grundsatz: **Der Zweck des Gebetes ist nicht, daß Gottes Wille geändert, sondern daß er erfüllt werde, und zwar zu Seiner Zeit und auf Seine Weise. Erhörliches Beten findet immer dann statt, wenn das Gebet von Gott selbst ins Herz des Beters hineingelegt wurde.**

Spurgeon verglich das Beten mit dem Atemholen der Seele. Zuerst atmet Gott durch Seinen Geist Seine Ratschlüsse und Ziele in die Seele des Christen hinein, und der atmet sie in Form von Gebet, Fürbitte und Anbetung wieder aus, zurück zum Himmel.

Diesen Vorgang formuliert David ganz präzise bezüglich des Hauses, das Gott ihm bauen wollte. Zunächst hatte David einen anderen Wunsch, der zwar edel war, der aber nicht von Gott kam. Der König wollte nämlich dem Herrn ein Haus bauen. Aber der Herr ließ ihm sagen, daß nicht er Ihm ein Haus bauen sollte, sondern daß umgekehrt Gott dem David ein Haus bauen wollte (1. Chronik 17,4+10).

Wir lesen, daß David diese Zusage Gottes aufgriff und sie zum konkreten Gebet machte. Achte bitte darauf, woher er die Motivation zu diesem Gebet nahm. Sie kommt in seinem Gebet selbst zum Ausdruck, das so lautet: „*Denn du, mein Gott, hast deinem Knechte eröffnet, daß du ihm ein Haus bauen willst. Darum hat dein Knecht den Mut gefunden, vor dir zu beten*“ (1. Chronik 17,25). Eine englische Übersetzung¹ formuliert noch treffender, und zwar so: „... *darum hat dein Knecht dieses Gebet in seinem Herzen gefunden.*“

Aus diesen eindeutigen Zusammenhängen erkennen wir also, daß Gott als erstes einen Beschluß hat und daß Er diesen Seinen Willen durch Wort und Geist ins Herz der Gläubigen hineinlegt, so daß sie sich getrieben durch den Heiligen Geist bewußt oder unbewußt eins machen mit Gottes Gedanken. Demzufolge ist wahres Gebet immer prophetisch. Es erbittet Dinge, die Gott schon vorbereitet hat und die Er Seinen Betern offenbart hat.

Darum werde voll Geistes. Lerne, im Heiligen Geist zu beten. Lebe nahe am Herzen Gottes, des Vaters. Wenn du nicht weißt, wie du recht beten sollst, dann wisse: „*Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen*“ (Römer 8,26).

Neulich bekamen wir Post von einer Fernsehzuschauerin, die schrieb: „Mir ist die Lehre von der Gnadenerwählung so kostbar geworden, seit ich das in den Sendungen von Ihnen höre und in der Bibel nachlese. Aber bitte sa-

¹ King James Version

gen Sie mir: Ich habe einen geliebten Angehörigen, der nicht errettet ist. Und ich möchte für ihn beten. Woher weiß ich denn, ob er erwählt oder nicht erwählt ist?“

Ich antwortete ihr: „Wer erwählt ist oder nicht erwählt ist, das bestimmt alleine der lebendige Herr, und wir brauchen das auch nicht herauszufinden. Aber wenn Sie in Ihrem Herzen eine Leidenschaft, ein Feuer, eine Liebe für einen Menschen verspüren, daß Sie um seine Errettung, um sein ewiges Heil beten sollen, dann dürfen Sie wissen, daß dieses Gebet nicht aus Ihnen selbst und Ihrem Fleisch stammt, sondern daß es eine Inspiration des Heiligen Geistes ist, der ein Seufzen und Ringen um eine verlorene Seele in Ihr Herz hineingelegt hat. Deshalb fragen Sie sich nicht länger, ob ihr Verwandter erwählt ist oder nicht, sondern beten Sie im Strom des Heiligen Geistes, und der junge Mann wird errettet werden.“

Wir beten, getrieben durch den Heiligen Geist. Und Gott wird das Werk tun, das Er sich vorgenommen hat. Das ist das ganze Geheimnis!

III. WEIL WAHRES GEBET IMMER DEN WILLEN GOTTES SUCHT

Jesus sagte ein gewaltiges Wort, das leider so oft mißverstanden wird: „*Ihr werdet bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden*“ (Johannes 15,7).

Hier setzt der Heiland selbstverständlich voraus, daß die Beter mit dem himmlischen Vater ein Herz und eine Seele sind. Die Worte, die sie beten, kommen aus dem Herzen Gottes und haben gerade deshalb eine erhörliche Kraft. Jesus erklärt uns an verschiedenen Stellen, daß Seine Erlösten beten können, was sie wollen. Er kann das so ungeschützt sagen, weil Er weiß, daß der Wille Seiner Auserwählten dem Willen Gottes entspricht.

Zwischen meiner Frau und mir besteht oft eine solche Herzensharmonie, daß wir bei allem, was sich einer von uns wünscht, es immer beide wollen. Ähnlich dürfen wir unsere Harmonie mit Jesus verstehen. Wir dürfen – und Gott wünscht das! – so nah am Herzen Jesu leben, daß wir aufgehen in dem, was unser Heiland wünscht.

Das ist auch beim Thema Heilung oder möglicherweise Sterben so. Paulus ist uns ein ganz großes Vorbild darin, wie stark er mit dem Herrn eins geworden ist. „*Christus ist mein Leben*“, schrieb er, „*und Sterben ist mein Ge-*

winn.“ Die Frage, ob er nun kurz oder lang lebte, war für Paulus gar nicht entscheidend. Für ihn war nur wichtig, daß er eins war in seinen Wünschen mit Jesus. Darum sagte er: „Es wäre zwar besser abzuschneiden, um beim Herrn zu sein, aber Gott hat offensichtlich noch etwas anderes vor. Dann bleibe ich noch und werde mich noch ein wenig gedulden müssen, bis ich auf goldenen Straßen gehen kann.“ Sein Herz lebte nicht mehr separat von Gott, sondern er war mit Heiligem Geist erfüllt, und seine Seele verlor sich in dem Wünschen, Wollen, Planen, Denken Gottes.

Unsere Probleme und Konflikte, die wir im täglichen Leben oft haben, ob Gott denn nun unser Gebet erhört oder nicht, hängen immer damit zusammen, daß wir noch unser Leben im Fleisch leben wollen. Und aus den Begierden des Fleisches formulieren wir selbstgemachte Gebete.

Und dann wundern wir uns, daß diese mit dem Heiligen Geist nicht übereinstimmen. Da stecken wir in dem berühmten Konflikt zwischen Fleisch und Geist. Das Fleisch widerstrebt dem Geist, und der Geist widerstrebt dem Fleisch. Wenn du dich auch in solchen inneren Kämpfen befindest, ist es ein Zeichen dafür, daß du noch nicht eingebogen bist auf die Straße deines geliebten Herrn und Heilandes für dein Leben.

Aber wenn wir klar sehen, wie Gott Gebet sieht und was Er darunter versteht, dann haben wir die Chance, daß wir auch unser tägliches Leben danach ausrichten können. Und dann können wir im Namen unseres Herrn bitten, was wir wollen, weil ein geisterfüllter Mensch immer das betet, was Gott betet.

Diese Verschmelzung der Kinder Gottes mit ihrem Heiland ist das große Geheimnis ihrer Gebetskraft. So wie der Sohn mit dem Vater eins ist, so sind auch sie eins mit Gott. Er in ihnen, und sie sind in Ihm. Sie haben nicht zwei widerstrebende Willen, sondern nur einen gemeinsamen Willen.

Weil unser alter Mensch aber immer wieder auf den Plan tritt und das Fleisch die Herrschaft des Geistes bestreiten will, darum sollen wir ja auch das „Vaterunser“ zum Grundsatz allen unseren Betens machen. Denn darin lehrt uns Christus zu sprechen: „*Dein Wille geschehe*“ (Matthäus 6,10).

Im Garten Gethsemane sehen wir, daß der Herr Seine Lehre selbst befolgte und betete:

„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“ (Matthäus 26,39). Die menschliche Seite Christi wäre gern dem Leiden und Sterben ausgewichen. Weil der Sohn Gottes aber geistlich gesinnt war, suchte Er nicht den leichteren Weg, sondern den Willen Seines Vaters.

Auch Johannes bringt die Grundwahrheit erhörlichen Betens auf den Punkt, wenn er schreibt: „Das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, daß er uns hört, wenn wir seinem Willen gemäß etwas bitten“ (1. Johannes 5,14). Ein Gebet, das nicht dem Willen Gottes gemäß ist, ist fleischlich und muß deshalb korrigiert werden.

Es kommt also darauf an, daß unser Gebet nicht durch unser begehrlisches und sündhaftes Fleisch zustandekommt, sondern durch den Heiligen Geist. Das betont Jesus sehr eindrücklich mit den Worten: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,24).

Nicht nur speziell anbeten, sondern alles Beten – ob loben, danken, bitten oder flehen – muß im Geist geschehen. Damit ist klar: Ein Gebet nach dem Willen und der Vorsehung Gottes ist immer ein Gebet im Heiligen Geist.

IV. WIE ERKENNE ICH DEN WILLEN GOTTES?

Wie können wir nun ganz praktisch herausfinden, welches der Wille Gottes bezüglich unseres Gebetes ist? Leider gibt es hier sehr irreführende Ansätze, die viel Schaden angerichtet haben. Zum Beispiel vertreten manche Christen die Auffassung, daß man Geistesleitung durch innere Stimmen, übernatürliche Eindrücke oder gar Erscheinungen erfahre.

Ganz gewiß gab es in den Zeiten der Bibel Wunder, und es gibt sie auch noch heute. Ich bin der festen Überzeugung, daß Gott in Seiner Souveränität heute genauso wie damals in der Lage ist, auch durch Engel, durch Stimmen, durch Erscheinungen und durch Träume zu uns zu reden. Aber sie sind immer die Ausnahme.

Auch das Leben der ersten Christen war nicht Tag für Tag mit Erscheinungen, Visionen und Totenaufstehungen gepflastert, sondern zu allen Zeiten wandelten die Kinder Gottes durch Glauben und nicht durch Schauen (2. Korinther 5,7). Sie lebten täglich durch eine

Geistesleitung, die ganz unauffällig und völlig unspektakulär vonstatten ging. Und diesen biblischen Weg möchte ich jetzt zeigen.

Der Grundsatz, von dem wahre Christen ausgehen dürfen, lautet: Sie haben in der Wiedergeburt den Heiligen Geist empfangen, durch den sie auch geleitet werden. Darum sagt die Bibel: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“ (Römer 8,14).

Das Bezeichnende an den Kindern Gottes ist also, daß sie, anders als die Welt, durch Gottes Geist geleitet werden, und das nicht nur sporadisch, sondern beständig. Die Welt wird durch ihr Fleisch, durch ihre Begierden, die in ihrem Leben die Herrschaft hat. Aber wir werden nicht durch das Fleisch, sondern durch den Geist geleitet.

Und dabei benutzt der Heilige Geist das Wort Gottes, zum Beispiel die Zehn Gebote, die Bergpredigt oder auch die Ermahnungen der Briefe. Das heißt, der innewohnende Heilige Geist hält in den Herzen der Gläubigen laufend den niedergeschriebenen Willen Gottes lebendig und leitet sie innerhalb dieser Bahnen. Möchtest du als Christ also eine Entscheidung treffen oder ein Gebet formulieren, dann kannst du anhand der Heiligen Schrift ganz einfach überprüfen, ob dein Vorhaben dem Willen Gottes entspricht oder nicht.

Hierzu ein kleines Beispiel. Eines Tages kam eine ca. 40 Jahre alte Christin zu mir und bat mich, ihr doch zu sagen, ob es der Wille Gottes sei, einen bestimmten Mann zu heiraten. Seit zehn Jahren bittet dieser sie nämlich schon um die Ehe. Weil der Geist Gottes ihr aber noch keine Klarheit geschenkt habe, wisse sie nicht, was sie tun solle. Seit zehn Jahren wartete diese arme Frau nämlich auf eine prophetische Antwort, die ich ihr nun geben sollte.

Ich sagte ihr, daß sie bald in der Psychiatrie landen würde, wenn sie an dieser ihrer Idee von Geistesleitung noch lange festhalten würde. Sie war jetzt schon ein nervliches Wrack. Dann fragte ich sie: „Ist der Mann gläubig?“ „Ja, natürlich“, kam die prompte Antwort. Ich forschte weiter: „Ist der Mann noch verheiratet?“ „Nein, er war noch nie verheiratet“, tönte die Frau zurück. „Lieben Sie den Mann?“, war meine nächste Frage. Darauf kam ein leidenschaftliches „Ja!“. „Liebt der Mann Sie denn auch?“ Darauf sie: „Und wie er mich liebt!“

Dann eröffnete ich ihr klipp und klar: „Es ist der Wille Gottes, daß Sie heiraten. Bestellen Sie sofort beim Standesamt Ihr Aufgebot!“

Die Christin war perplex. Sie wollte jetzt unbedingt wissen, wie ich den Willen Gottes herausgefunden hätte. Dann erklärte ich ihr, daß von der Bibel her ihrer Heirat nichts im Wege steht. Eine mögliche Eheschließung verstößt nicht gegen den geoffenbarten Willen Gottes in der Schrift. Und wenn dann auch noch gegenseitige Liebe und Zuneigung vorhanden sind, muß kein anderes Zeichen gesucht werden, sondern sie soll tun, was in ihrem Herzen ist, und Gott wird mit ihr sein.

„Aber“, entgegnete mir die Frau, „was ist, wenn es Schwierigkeiten in der Ehe gibt?“ Als ich ihr dann versicherte, daß es in jedem Fall in jeder Ehe Schwierigkeiten gibt, war sie ganz begeistert, wie einfach man doch den Willen Gottes herausfinden kann.

Viele Christen suchen in erster Linie den Willen Gottes leider nicht deshalb, weil sie sich ihm gehorsam unterstellen wollen, sondern weil sie sich ein Leben ganz ohne Schwierigkeiten wünschen. Weil ihnen aber ganz natürlich gefällte Entscheidungen keine künftige Problemfreiheit garantieren, warten sie beständig auf den „himmlischen Engel“, der ihnen endlich Gottes sonnigen und schattenlosen Weg offenbaren soll. Weil es einen solchen Weg aber nicht gibt, erleben solche fehlgeleiteten Gotteskinder immer wieder Enttäuschungen und werden immer unfähiger für das tägliche Leben.

Auch in der Frage des rechten Betens gilt der gleiche Grundsatz. Wenn du für etwas beten möchtest, weil es in deinem Herzen ist, überprüfe, ob dein Gebetswunsch nicht gegen das Gesetz Gottes (vgl. Galater 5,23) gerichtet ist. Ist das nicht der Fall, folge in dem Bewußtsein, daß Gottes Geist leitend in deinem Herzen wohnt, einfach deinem Herzen und bete entsprechend. Bist du auf der richtigen Spur, wird Gott sich über kurz oder lang zu deinem Gebet auf die eine oder andere Weise beken-

nen. Betest du nicht nach dem Willen Gottes, wird der Herr dir das bald deutlich machen.

Nehmen wir uns den Apostel Paulus zum Vorbild. Er litt unter einem schweren Handicap. Er nannte es einen Pfahl im Fleisch, ein Engel Satans, der ihn mit Fäusten schlug (2. Korinther 12,7). Wörtlich schreibt Paulus: „*Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, daß er von mir ablassen soll*“ (2. Korinther 12,8).

Bevor der Apostel dieses Gebet das erste Mal betete, hatte er nicht um eine Offenbarung gebeten, ob ein solches Gebet denn mit dem Willen Gottes übereinstimmen würde. Nein, er betete einfach gemäß des Gebotes Gottes, das besagt: „*Schüttet euer Herz vor Gott aus*“ (Psalm 62,9). Oder wie der Apostel selber formuliert: „*In allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden*“ (Philipper 4,6).

Genau das tat Paulus, und das dürfen auch wir tun. Sollten wir dabei auf einer falschen Spur sein und etwas erwarten, was Gott nicht beabsichtigt hat, dann werden wir das bald erfahren. Paulus erfuhr es dadurch, daß er nach dreimaligem Gebet keine Erhöhung erfuhr. Statt dessen erhielt er die innere Belehrung, sich mit dem gegenwärtigen Zustand abzufinden, weil Gott Gutes damit bezweckte (2. Korinther 12,9). Da wußte Paulus, was nach Gottes Willen war und was nicht.

Wenn auch wir von vornherein möchten, daß nicht unser, sondern Gottes Wille geschehen soll, dann dürfen auch wir ganz entspannt und gelassen mit unseren Gebeten umgehen. Denn Gottes Geist in uns führt uns auch zum rechten Gebet und läßt uns beizeiten wissen, welches Sein Wille ist.

Von Herzen wünsche ich dir ein Gebetsleben, das darin besteht, die Anliegen Gottes als erstes „einzuatmen“ und dann wieder „auszuatmen“. So wird Gebet der Sauerstoff für deine Seele. Amen.